

Wertvolle Lehr- und Forschungsergebnisse auf dem Gebiet der Mikrorechenstechnik

Zu einem Arbeitsbesuch weilten kürzlich die Genossen Prof. Dr. Knöner, Rektor der TU, Dr. Auer, Sekretär der SED-Kreisleitung, Dr. Klick, Vorsitzender des Kreisvorstandes der Gewerkschaft Wissenschaft, Prorektoren und Fachdirektoren an der Sektion Informationsverarbeitung. Im Verlaufe dieses Besuchs legten die Angehörigen der Sektion eindrucksvoll Rechenschaft über die Erfüllung ihrer Aufgaben in Lehre und Forschung, zu denen sie sich im sozialistischen Wettbewerb anlässlich des XI. Parteitag der SED verpflichtet hatten.

Zu den vorgestellten Objekten gehörte auch das Mikrorechner-Praktikumskabinett, zu dessen Ausrüstung zehn Studenten und Mitarbeiter verschiedene Lehrmodule anfertigten. Die Studenten hatten zudem im Praktikum die Möglichkeit, tief in die Probleme der Mikrore-

chentechnik einzudringen. Verwiesen sei hier nur auf die Lehrmodule Verkehrsampel und Waschmaschinensteuerung, mit denen ganz bewußt Praxisnähe gesucht wurde.

Ein weiteres Vorführungsobjekt war die Industrierobotersteuerung IRS 650 des VEB Numerik „Karl Marx“. Das Satzbetriebssystem dieser Steuerung entwickelten Mitarbeiter und Studenten des Wissenschaftsbereiches AIS. Großen Anteil daran hatten acht Studenten, die am entsprechenden Jugendobjekt arbeiteten und auch während der letzten drei Semester ihres Studiums an dieser Aufgabe forschten. Wie schon auf internationalen Ausstellungen zeigte die IRS 650 auch während des Arbeitsbesuches ihre hohe Leistungsfähigkeit.

Mit dem Aufbau von Pilotlösungen lo-

kaler Rechnernetze beschäftigt sich ein Jugendforscherkollektiv unter Leitung von Dr. Weidhase. Dabei ist bemerkenswert, daß der Ausgangspunkt für diese Aufgaben Arbeiten am Vereinigten Institut für Kernforschung Dubna sind. Im Rahmen des wissenschaftlichen Gerätebaus wurden innerhalb kürzester Zeit die ersten Geräte hergestellt. Bis Ende 1986 sollen Komponenten lokaler Rechnernetze im Wert von 130000 Mark hergestellt werden. In der gleichen Zeit gilt es, zahlreiche Nachnutzungsverträge zu realisieren.

Schon diese hier kurz skizzierte Auswahl macht deutlich, daß bedeutende Resultate erreicht und abgerechnet werden konnten.

Die Leistungsschau gestattete einen guten Überblick über die Arbeit der ver-



Während des Arbeitsbesuches an der Sektion 08. Fotos: Schneider (4), Tempel

schiedenen Forschungskollektive unserer Sektion und wird durch weitere Forschungsergebnisse, wie z. B. das relationale Datenbankbetriebssystem DABA 1600, ständig komplettiert.

Hartmut Otto, Sektion Informationsverarbeitung



Vorführung der IRS 650.



Diplomingenieur Oelschlegel am Bürocomputer.



„Goldener Reiter“ – original serviert mittels Industrieroboter.

nele Datenbankbetriebssystem DABA 1600, ständig komplettiert.

In Erinnerung an Prof. Dr. Rainer Fetscher Arzt, Hochschul-lehrer, Antifaschist



Immer mehr Menschen wenden sich auch in den imperialistischen Staaten gegen ein von den reaktionärsten Kräften des Monopolkapitals inkalkuliertes atomares Inferno. Die Friedensbewegung wird ständig breiter und umfaßt Menschen unterschiedlichster Weltanschauungen und politischer Bekenntnisse. In diesen Prozents werden auch zunehmend Wissenschaftler einbezogen, die engagiert gegen die Bedrohung des Weltfriedens kämpfen.

Der mutige Kampf von Wissenschaftlern gegen den Krieg hat seine Tradition. So entwickelte sich der bekannte Arzt und Privatdozent an der ehemaligen Technischen Hochschule Dresden, Rainer Fetscher (1895-1945), im Verlaufe eines bewegten Lebens zu einem engagierten Antifaschisten. Der in einem katholischen Elternhaus in Wien geborene Rainer Fetscher hatte nach hervorragendem Abschluß des Gymnasiums im Jahre 1914 an der Universität der österreichischen Metropole ein Medizinstudium aufgenommen. Bereits nach zwei Semestern mußte er sein Studium unterbrechen und in den Weltkrieg ziehen. Die Schrecken des Völkermordens sollten den künftigen Weg Fetschers nachhaltig beeinflussen.

Das Kriegserlebnis ließ Fetscher jedoch nicht wie viele bürgerliche Intellektuelle in Resignation oder pazifistische Positionen verfallen. In der siegreichen Großen Sozialistischen Oktoberrevolution erkannte er emotional einen Weg aus dem Chaos. So enthielt der Nachlaß Rainer Fetschers ein von ihm verfaßtes Gedicht, das dem bestimmenden Ereignis der Epoche, der Oktoberrevolution, gewidmet war.

Nach Kriegsende setzte Fetscher sein Medizinstudium an der Universität Tübingen fort. 1921 bestand er das Staatsexamen mit dem besten Prädikat und konnte gleichzeitig zum

Dr. med. promoviert werden. Das Dissertationsthema deutete bereits ein Interesse für genetische Fragen an. Schon im Studium hatte Fetscher wissenschaftliche Beiträge zu klinischen und sozialhygienischen Problemen publiziert. Während des Praktikums am Katharinen-Hospital in Stuttgart betrieb er weiterhin Untersuchungen auf sozialhygienischem Gebiet und erregte das Interesse des Fachvertreters der Technischen Hochschule Dresden in diesem Wissenschaftszweig.

1922 folgte er einem Angebot von Philalethes Kuhn (1870-1937), der von 1920-1926 innerhalb der mathematisch-naturwissenschaftlichen Abteilung des Ordinariats für Hygiene innehatte. Nach einer relativ kurzen Assistentenzeit konnte sich Fetscher bereits 1923 mit der Arbeit „Über die Knabenziffer beim Menschen“ zum Privatdozenten habilitieren. Danach hielt er vor allem Vorlesungen über Sozialhygiene und allgemein-hygienische Fragen. Seine Vorlesungen wurden von den Studenten verschiedener Fakultäten rege besucht. Er war ein sehr engagierter Hochschullehrer, der sich auch um den persönlichen Kontakt zu seinen Studenten bemühte.

Der angesehene Hochschullehrer Fetscher setzte sich intensiv für eine stärkere Zusammenarbeit der Fakultäten ein. So war er als Schriftführer am Außeninstitut der Hochschule tätig. Diese Einrichtung der TH hatte die Aufgabe, alle wissenschaftlichen Lehraufgaben zu betreuen, die im allgemeinen Interesse der Hochschulausbildung lagen und nicht in einer speziellen Fakultät vertreten waren. Das Außeninstitut stand unter der Leitung des bekannten Architekten und Kunsthistorikers jüdischer Herkunft Robert Bruck (1863-1942), der von 1927 bis 1928 Rektor der Hochschule war.

Im Jahre 1925 berief der bürgerliche Demokrat Richard Seyfert (1862-1940) Rainer Fetscher an das Pädagogische Institut der TH. Seyfert war nicht nur Direktor des Pädagogischen Institutes. Als Mitglied des Sächsischen Landtages und der Weimarer Nationalversammlung betätigte er sich zudem als Parlamentarier auf schulpolitischem Gebiet. Er trug wesentlich zur Ausarbeitung des Schulparagrafen der Weimarer Verfassung bei. Als Minister für Volksbildung in Sachsen und später als ehrenamtlicher Leiter der Lehrerbildung dieses Ministeriums setzte er sich besonders Anfang der 20er Jahre für demokratische Maßnahmen im sächsischen Schulwesen ein. Zwischen Fetscher und Seyfert entwickelte sich eine enge Wissenschaftlerfreundschaft.

Die Arbeit Rainer Fetschers am Pädagogischen Institut – er lehrte auch weiterhin am Hygiene-Institut – hatte wesentlichen Einfluß auf seine wissenschaftlichen Arbeiten.

(Fortsetzung folgt) Matthias Lienert, Universitätsarchiv

Zünftiges Festpräsent: Labor und acht Computer

FDJ-Geburtsstagsfeier mit Genossin Hanni Bochow

In einer festlichen Veranstaltung zum 40. Gründungsjubiläum der Freien Deutschen Jugend übergab am 7. März der Direktor der Sektion Kraftfahrzeug-, Land- und Fördertechnik, Genosse Professor Ihle, 8 Kleincomputer KC 85/2 an die FDJ-Grundorganisation „Herbert Bochow“. Mit dieser Geräteausrüstung wird es einer weitaus größeren Anzahl von Studenten als bisher möglich sein, für ihre Forschungsaufgaben die moderne Rechentechnik zu nutzen und somit den Anteil an den studentischen Forschungsarbeiten an unserer Sektion (bisher 40%) zu erhöhen.

Im Rahmen eines Jugendobjekts hat sich unsere FDJ-GO das Ziel gesetzt, das Rechenlabor mit den 8 Kleincomputern weiter auszugestalten, zu vervollständigen und eine Programmibliothek aufzubauen, um bestmögliche Bedingungen

bei der Rechnernutzung einzuräumen. Der Übergabe des Rechenlabors schloß sich der festliche Empfang an, den unsere FDJ-GO aus Anlaß des 40. Geburtstages unseres sozialistischen Jugendverbandes gab.

Neben dem Sektionsdirektor übermitten die Sektionsparteileitung, die Sektionsgewerkschaftsleitung, die Parteiorganisation der Ausbildungseinrichtung sowie die Wissenschaftsbereiche ihrer Grußadressen und Glückwünsche.

Besonders herzlich begrüßten die FDJler ihre Gäste, auch Hanni Bochow, die Ehefrau und langjährige Mitstreiterin jenes Mannes, dessen Namen unsere FDJ-GO trägt. Sie gab ihrer Gewißheit Ausdruck, daß die guten Traditionen der Jugend in der Zeit des antifaschistischen Widerstandskampfes in der Jugend unserer Zeit ihre revolutionäre Fortsetzung

finden. Genossin Hanni Bochow erklärte ihre Bereitschaft, am 16. April auf einem fruchtbringenden Zusammenkommen zu berichten. Das wird für unsere FDJ-GO ein Höhepunkt in der würdigen Vorbereitung des XI. Parteitages der SED sein.

Der FDJ-GO-Sekretär, Genosse Schneidewind, dankte im Namen der Grundorganisation u. a. für die enge und fruchtbringende Zusammenarbeit zwischen Hochschullehrern, Parteiorganisation und dem Jugendverband. Desweiteren informierte er über die Vorbereitung der FDJ-Studentenkonferenz unserer Sektion unter dem Thema „Traditionen des wissenschaftlich-technischen Schöpfertums“ am 29. April 1986.

Die Teilnehmer des festlichen Empfangs erhielten einen anschaulichen Einblick in die unmittelbar bevorstehenden Aufgaben unserer Grundorganisation wie z. B. die Beiträge zur würdigen Vorbereitung des XI. Parteitages der SED. In der sich anschließenden Gesprächsrunde vermittelten unsere Gäste den Mitgliedern unserer FDJ-GO interessante Begebenheiten aus den Anfangsjahren der FDJ.

Volker Wolf

Als Student das Beste geben ist aktiver Friedenskampf

Unsere Seminargruppe kämpft zum dritten Mal um den Titel „Sozialistisches Studentenkollektiv“. Dabei geht es uns darum, zu beweisen, daß man ständig gute Leistungen vollbringen kann. Damit wollen wir unseren Beitrag zum aktiven Friedenskampf und zur würdigen Vorbereitung des XI. Parteitages der SED leisten. Unser anspruchsvolles Kampfprogramm verlangt von jedem Studenten hohe Einsatzbereitschaft und hohe Leistungen – sowohl auf fachlichem, als auch auf gesellschaftlichem Gebiet.

Auch in diesem Studienjahr haben wir das wissenschaftlich-produktive Studium in den Mittelpunkt unserer Arbeit gestellt. So arbeitet jeder von uns in einem Studentenzirkel und hat außerdem eine konkrete, abrechenbare Aufgabe im Rahmen der FDJ-Aktion „Testate zum XI.“ Diese Aufgaben wurden aus dem Forschungsplan der Sektion abgeleitet und bringen Nutzen für die Sektion und die betrieblichen Vertragspartner. Es wurden u. a. Themen für das Parteitagsobjekt PRACITRONIC bearbeitet, Studien über ökonomische Leistungsvergleiche

sowie Rechnerprogramme zur Unterstützung der betriebswirtschaftlichen Ausbildung fertiggestellt und der Industrie bereits übergeben (s. a. Seite 1).

Durch die FDJ-Aktion zum Parteitags erhielten wir einen noch besseren Einblick in betriebswirtschaftliche Probleme.

Unsere FDJ-Gruppe wird auch weiterhin um gute Leistungen kämpfen. Wir rufen hiermit auf, daß sich auch andere Seminargruppen mit ihren Erfahrungen und Ergebnissen in der FDJ-Aktion „Testate zum XI.“ und im Kampf um den Titel „Sozialistisches Studentenkollektiv“ zu Wort melden.

Ingrid Borchert, Heinz Zorn SG 82/04/09

„Gedanken zum Ingenieurethos“ als Testat anerkannt und auf Leistungsschau vertreten

Als Student einer Ingenieurwissenschaft ist man häufig gezwungen, technische Probleme in ihrer Vielfalt zu betrachten und entsprechend konkreter Bedingungen eine optimale Lösung zu finden. Da technische und gesellschaftliche Fragestellungen nicht voneinander zu trennen sind, beschäftigt sich unsere Seminargruppe bereits seit dem ersten Studienjahr mit einer wissenschaftlichen Arbeit zum Thema „Ingenieurethos“. Unser Seminarleiter, Genosse Mende, schlug damals vor, eine „Monografie zum Wissenschaftsethos“ zu erstellen.

Bei der Erarbeitung dieser Monografie sahen wir uns nun vor die Situation gestellt, ein stark gesellschaftlich determiniertes Thema umfassend zu betrachten und dabei konkrete Bezüge zu den technischen Wissenschaften herzustellen. Am Beispiel Barkhausens sollten Angebote für das Verhältnis Hochschullehrer – Student, für Studien- und Lebenshaltung überhaupt gemacht werden. Deshalb betrieben wir ein umfassendes Literaturstudium. Es erstreckte sich von Arbeiten von und über Barkhausen bis hin zu Publikationen namhafter zeitgenössischer Gesellschafts- und Naturwissen-

schaftler der Technischen Universität Dresden und anderer Hochschuleinrichtungen.

Durch eine schöpferische Auseinandersetzung mit diesen Veröffentlichungen, mehreren Gesprächen mit Gesellschaftswissenschaftlern der TU und vielen Diskussionen innerhalb der Seminargruppe gelangten wir zu einem gemeinsamen Standpunkt.

Sämtliche Kommissionen beteiligten sich mit Zuarbeiten, die ein vierköpfiges Redaktionskollegium zusammenfaßte. Anschließend führten Thomas Münch, Frank Dahms und Gunthart Mau die Arbeit am Jugendobjekt unter dem Titel „Gedanken zum Ingenieurethos“ weiter.

Von der Sektion Marxismus/Leninismus wurde diese Arbeit als „Testat zum XI.“ anerkannt, und wir werden sie als MMM-Exponat zur Leistungsschau der Studenten und jungen Wissenschaftler vorstellen.

Gunthart Mau, 83/11/02

Aus der „Chronik der Stadt Dresden von 1945-1949“ (Dresden, 1985):

7. April 1946: „Vereinigungsparteitag der KPD und der SPD Sachsens im Kurhaus Dresden-Bühlau. 1200 Delegierte gaben im Auftrage von 400000 Mitgliedern ihre Zustimmung zur Vereinigung der beiden Arbeiterparteien zur Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands. In der Resolution wurden u. a. als Aufgaben der SED genannt: die Bestrafung und Entmachtung der Kriegsverbrecher und Kriegsschuldigen, die Steigerung und Verbesserung der Produktion ..., die Entwicklung der Landwirtschaft sowie der Ausbau und die Weiterentwicklung der demokratischen Rechte und Freiheiten. Dem Landessekretariat der SED gehören an: Otto Buchwitz, Wilhelm Koenen (Landesvorsitzender), Gertrud Glöckner, Fritz Große, Arno Haufe, Felix Kaden, Olga Körner, Arthur Schliebs, Arno Wend und Karl Winter ...

In der „Sächsischen Volkszeitung“:

8. April 1946: „Sachsen meldet: Geburtsstunde der SED ... Durch die Schaffung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands wird die Arbeiterbewegung zum stärksten Motor unseres Neuaufbaus, zum Magneten, der alle Kräfte unseres Volkes sammeln wird, die an der Errichtung eines neuen, besseren Lebens interessiert sind. Deshalb ist diese historische Stunde nicht nur ein Ereignis der Arbeiterbewegung, sondern eine entscheidende neue Etappe für unser ganzes schaffendes Volk. Arbeiter, Bauern und die werktätige Intelligenz werden vereint in der SED alle schweren Aufgaben meistern, vor die uns die Zukunft stellen wird ...“

(Im Stadtarchiv Dresden notiert von Dr. Karin Fischer, Kustodie der TU, Sektion 02)

Monatsprogramm April

Mittwoch, 2. 4. 86, 17 Uhr
Der Schriftsteller Hasso Mager liest aus seinem Manuskript „Familientragödie“

Mittwoch, 9. 4. 86, 17 Uhr
Thematisches Klubgespräch mit Prof. Dr. sc. techn. Henning Zachau, TU, über „Licht und Schatten von Detroit“

Sonabend, 12. 4. 86, 21 Uhr
Hochschule für Bildende Künste, Güntzstraße 34. (Eintritt 10 Mark, Kulturbundmitglieder 5 Mark)

Klub außer Haus:
„Modernes auf Tasten“ minimal – art of music
Mittwoch, 16. 4. 86, 17 Uhr
Thematisches Klubgespräch mit Dr. Herbst (Kustodie der TU) über „Sehens- und Denkwürdigkeiten aus historischen Sammlungen der TU“ anhand von Lichtbildern und Exponaten
Donnerstag, 24. 4. 86, 17 Uhr
Thematisches Klubgespräch mit Komplexarchitekt NPT Prof. Ing. Gerhard Guder über die städtebauliche und architektonische Gestaltung des Beugebietes Prager Straße Nord

Mittwoch, 23. 4. 86, 17 Uhr
Podiumsgespräch mit Prof. Dr. sc. techn. Rasauer (TU), Doz. Dr. sc. Wolf (TU) und Dr. sc. Kunz (VEB Gerdard) zum Thema „Biotechnologie – heute und morgen“

Sonabend/Sonntag, 28. 4. 86, 10 – 16 Uhr
27. 4. 86, 10 – 15 Uhr
Mensa der Medizinischen Akademie, Blasewitzer Straße
Dresdner Grafikmarkt

Alle Kräfte für den Friedensplan

Wir Mitarbeiterinnen der Sektion Fertigungstechnik und Werkzeugmaschinen geben aus tiefstem Herzen unsere Zustimmung zu der umfassenden Friedensinitiative der Sowjetunion.

Uns Frauen und Müttern, die wir dazu berufen sind, menschliches Leben zu gebären, großzuziehen, zu schützen, zu bewahren und Schaden von ihm abzuwenden, uns allen, die die künftige Generation zu erziehen und zu bilden haben, ist es ein besonderes Anliegen, in dem von der UNO proklamierten Internationalen Jahr des Friedens unseren Willen zu bekunden, alles zu tun, um die Friedenspolitik unseres Staates und der sozialistischen Gemeinschaft wirkungsvoll zu unterstützen. Unseren persönlichen Beitrag dazu sehen wir darin, durch unser aktives Denken, Tun und Handeln das Beste zu leisten an unserem Arbeitsplatz und im täglichen Leben, all unsere Kräfte anzuspannen und mitzuheften, diesen Friedensplan in die Tat umzusetzen.

Pietech, Vorsitzende der Frauenkommission